

# Salzburger Nachrichten

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER 2013 // TEL. 0662/8373-0

AUSSTADT UND LAND

**NEUE PARTEI:** Altstadtschützer wollen bei Wahl 2014 antreten. Seite 6



**LUNGAU:** Ärger über möglichen Goldabbau. Seiten 8, 9



Leitungsnetz in der Höhe: Christian Struber sind die Oberleitungen für die Obusse in der Stadt Salzburg ein Dorn im Auge.

Bild: SN/MARCO RIEBLER

## Obusse sollen ersetzt werden

**Salzburg AG.** Aufsichtsratschef Christian Struber fordert einen Umstieg – den Einsatz von Elektrobussen.

**SALZBURG (SN).** Christian Struber, der neue Aufsichtsratschef der Salzburg AG, will die Oberleitungen der Obusse in der Stadt Salzburg kappen. Statt der Obusse sollen Elektrobusse durch die Weltkulturerbestadtrollen. Struber argumentiert mit einer ungestörten Sicht auf

die Schönheiten der Stadt. Der Einsatz von Elektrobussen sei zudem bei der Linienführung flexibler. Die Umstellung in Salzburg soll binnen 15 Jahren abgeschlossen sein. Als Vorbild dient unter anderem der Einsatz von Elektrobussen in der Wiener Innenstadt.

Bürgermeister Heinz Schaden (SPÖ) ist von der Idee nicht begeistert: „Ein Systemwechsel ist unrealistisch.“ In den vergangenen Jahren seien viele Millionen in den Ausbau des Obusnetzes investiert worden. „Jetzt auf Elektrobusse umzustellen wäre hinausgeschmis-

nes Geld.“ Schaden verweist auch auf einen anderen Vorzug des Obusnetzes. Dieses sei besser vor den Liberalisierungstendenzen der EU geschützt.

Der erste Obus in Salzburg war 1940 im Einsatz. Nach und nach ersetzen Obusse die Straßenbahnen. **Seiten 10, 11**

## Mordfall: Kind in der Obhut der Großeltern

Dreijähriges Mädchen fragte nach seinem Opa – Verdächtiger noch im Spital

**SALZBURG-STADT (SN).** Nach dem tödlichen Familiendrama am Freitagabend in Salzburg-Taxham bleibt der 37-jährige Ehemann streng bewacht im Spital. Er hatte versucht, sich das Leben zu nehmen, nachdem er seine Frau (25) in der

Wohnung erstochen hatte. Die dreijährige Tochter, die sich zum Tatzeitpunkt ebenfalls in der Wohnung befand, wurde unterdessen in die Obhut der Eltern der 25-jährigen Frau gegeben. Das Mädchen hatte mehrmals nach seinem Opa ge-

fragt. Der mutmaßliche Mörder konnte noch kein zweites Mal einvernommen werden. Bei der ersten Befragung gab er an, sich nicht erinnern zu können. Er soll noch in dieser Woche in die Justizanstalt überstellt werden. **Seiten 4, 5**

Schoeller  
Münzen • Edelmetalle

Beratung, Schätzung  
und Ankauf Ihrer Silber-  
und Goldmünzen!

**OeNB Salzburg**

Franz-Josef-Str. 18, 5020 Salzburg

**Mi, 11. Sept. 8-13 Uhr**

[www.schoeller-muenzhandel.at](http://www.schoeller-muenzhandel.at)

# Neuer Chef will Obusleitungen

**Energie.** Christian Struber, der neue Aufsichtsratschef der Salzburg AG, will die Obusse mit ihren Oberleitungen durch Elektrobusse ersetzen. Er argumentiert unter anderem mit der Sicht auf die Weltkulturerbestadt.

## MARTIN ARBEITER

Seit 27. Mai ist Christian Struber (53) aus St. Koloman neuer Aufsichtsratsvorsitzender der Salzburg AG. Die SN sprachen mit dem Geschäftsführer der Salzburg Wohnbau und ÖVP-Bezirkschef im Tennengau über die Zukunft der Salzburg AG.

**SN:** Bleibt bei der Salzburg AG alles, wie es ist, oder wollen Sie neue Schwerpunkte setzen?

**Struber:** Es ist nicht die Aufgabe des Aufsichtsratschefs, in die operativen Geschäfte des

Unternehmens einzugreifen. Es steht ihm aber frei, Visionen für das Unternehmen zu entwickeln – wie allen anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats.

**SN:** Haben Sie hier schon Ideen für die nächste Zukunft?

**Struber:** Wir müssen den öffentlichen Verkehr noch leistungsfähiger machen. Das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite gehört auch sanfter Druck auf die Bevölkerung im Zentralraum dazu, die Angebote von Bus und Bahn stärker zu nutzen, wo diese schon gut aus-

gebaut sind. Ich denke hier an die S-Bahn, die Lokalbahn oder die Pinzgaubahn. Dort ist der öffentliche Verkehr schon heute eine echte Alternative zum Zweit-, Dritt- oder Viertauto.

**SN:** Abseits davon – was liegt Ihnen noch am Herzen?

**Struber:** Ich würde mir wünschen, dass in der Stadt Salzburg die Umrüstung von Obussen auf Elektrobusse vorangetrieben wird. In dem Bereich haben die Wiener Linien schon erste Erfahrungen in der Innenstadt gesammelt. Die Elektrobusse haben eine Reichweite von 150 Kilometern und die Batterien werden jeweils an den Endpunkten der Linien aufgeladen, was 15 Minuten dauert. Weltweit arbeiten etliche Firmen daran, die Leistungsfähigkeit der Batterien weiter zu steigern.

Durch die Umrüstung würden nicht nur die Oberleitungen aus dem Stadtbild verschwinden – auch die Linienführung wäre einfacher. Ich

weiß natürlich, dass es auch Argumente für die Oberleitungen gibt – etwa dass diese nach dem einfacheren Eisenbahnrecht verhandelt werden. Ich glaube aber, dass die Vorteile der Elektrobusse klar überwiegen. Jetzt muss ich Überzeugungsarbeit für die Umstellung im Unternehmen leisten.

**SN:** Wie schnell ließe sich die Umstellung bewerkstelligen?

**Struber:** Meine Vision ist, dass in der Weltkulturerbestadt Salzburg keine Oberleitungen

**I**ch will neue Kriterien für die Prämien vereinbaren.

**Christian Struber**

mehr die Sicht beeinträchtigen. Ich denke da an eine Umsetzungsfrist von 15 Jahren.

**SN:** Die Höhe der Managergehälter hat viel Staub aufgewirbelt. Wie stehen Sie dazu?

**Struber:** Ich denke nicht daran, in bestehende Verträge einzugreifen. Es gibt aber Überle-



**IHR FOTO IM „SCHÖNE HEIMAT“-KALENDER 2014**

Die „Salzburger Nachrichten“ sind auf der Suche nach den schönsten Aufnahmen des Landes. Lade jetzt dein Bild passend zum Monat September hoch auf [salzburg.com/heimat](http://salzburg.com/heimat).

Die 20 Fotos mit den meisten „Gefällt mir“ je Monat kommen in die engere Auswahl für den Kalender.

Im September 2013 wählen die SN aus den 240 bestbewerteten Aufnahmen die Fotos für den Kalender aus. Barabülee und Rechtsweg sind ausgeschlossen.

**Salzburger Nachrichten**  
DIE INTERESSANTESTE ZEITUNG ÖSTERREICHS

[www.salzburg.com](http://www.salzburg.com)

## LEO

Salzburgs Obusse sollen künftig ohne Oberleitung durch die Stadt kurven. Statt eines Fahrscheins muss dann jeder Kunde eine Knopfatterie beim Fahrer einwerfen.



## WIRTSCHAFT KOMPAKT

### Grünes Licht für neue Sporthalle

**SALZBURG-STADT (SN).** Heute, Dienstag, soll der städtische Bauausschuss einen Grundsatzbeschluss für den Bau der Sporthalle Salzachsee in Salzburg-Liefering fassen. „Ich bin froh, dass wir einen Standort gefunden haben, über den weit-

gehend Konsens besteht“, sagt Bgm. Heinz Schaden (SPÖ). Die Kosten für die Sporthalle, die die Riedenburg Halle ersetzen soll, werden mit 7,55 Mill. Euro netto veranschlagt. Die Stadt Salzburg erwartet sich vom Land eine Kostenbeteiligung von 20 Prozent. Der Spatenstich soll im Frühjahr 2015 erfolgen. Bauzeit: 14 Monate.

# kappen

gungen, die Auszahlung der Prämie für die beiden Vorstände an neue Kriterien zu binden. Bisher war die Prämie (maximal 40 Prozent des Jahresgehalts, das mit den Bezügen des Landeshauptmanns gedeckelt ist, Anm.) nur an monetäre Kriterien gebunden. Mein Ziel ist es, mit den Vorständen nachhaltigere Ziele für die Auszahlung der Prämie zu vereinbaren – etwa die CO<sub>2</sub>-Reduktion, die Innovationskraft oder die Zufriedenheit von Mitarbeitern und Kunden. Wie ein neues System ausschauen könnte, lasse ich gerade rechtlich prüfen.

**SN:** Was bekommen Sie für Ihre Tätigkeit im Aufsichtsrat?

**Struber:** Ich denke, die Aufwandsentschädigung beträgt 3489 Euro brutto pro Jahr. Dazu kommen 56,20 Euro Sitzungsgeld – vier Mal pro Jahr.

**SN:** Wasserkraft, Photovoltaik, Wind, Biomasse oder gar Erdwärme – auf welche Energieform setzen Sie?

**Struber:** Für mich hat die Wasserkraft weiter Vorrang. Dann kommt die Sonnenenergie – vor der Biomasse und dem Wind. Es gibt noch einige Standorte, an denen neue Wasserkraftwer-

ke entstehen könnten. Für mich hat aber die Optimierung bestehender Anlagen Priorität. Wir haben beispielsweise ein fertiges Projekt für das Kraftwerk Dießbach (Saalfelden) in der Schublade. Das macht aber nur Sinn, wenn die 380-kV-Leitung gebaut wird – egal ob in der Erde oder als Freileitung.

**SN:** Wie sehen Sie die Entwicklung der Photovoltaik?

**Struber:** Dass Firmen und Haushalte in die Stromproduktion einsteigen, ist wünschenswert. Ich selbst habe auf unserem Haus in St. Koloman eine 5-kW-Anlage installiert.

Bei der Wirtschaftlichkeit setze ich auf den technischen Fortschritt: Es darf keine drei Jahre mehr dauern, dass sich die Photovoltaik auch ohne Förderung rechnet.

Der Boom der Photovoltaik macht es für die Salzburg AG notwendig, die Leitungsnetze auszubauen. Das dürfte rund 60 Mill. Euro kosten. Es müsste eigentlich legitim sein, von den Betreibern von Photovoltaikanlagen – die von der Salzburg AG einen Einspeisetarif für ihren Strom erhalten – im Gegenzug einen Beitrag für die Mitbenutzung des Netzes zu fordern.



Mit dem E-Bike in der Stadt unterwegs: Christian Struber, neuer Aufsichtsratschef der Salzburg AG, hat große Pläne. Bild: SN/MARTIN ARBEITER

## Bei Bauaufträgen darf nicht nur der Preis zählen

Die heimischen Handwerker hatten mit ihrem Aufstand Erfolg, sie sind aber noch nicht zufrieden

THOMAS AUINGER

**SALZBURG (SN).** Der vor drei Jahren ausgebrochene Aufstand kleinerer und mittlerer Salzburger Handwerksbetriebe gegen pauschale, große Bauaufträge der öffentlichen Hand hat schon langsam Erfolg. Zufrieden ist die ARGE Handwerk aber noch nicht. Die Unternehmen hoffen auf die neue Landesregierung.

Der Bergheimer Unternehmer Peter Wagner (Elektro Lechner) durchforstet immer

wieder die Ausschreibungen und kritisiert zum Beispiel, dass bei der Vergabe der Elektroarbeiten für das neue Schülerheim der Landwirtschaftsschule Winklhof in Oberalm ausschließlich der niedrigste Preis zählte. Die vor zwei Jahren beschlossenen fairen sozialen und Umweltkriterien (zum Beispiel Lehrlingsausbildung und kurze Anfahrtswege) würden nicht angewandt. Außerdem lasse die Landesbaudirektion Angebote plötzlich nur mehr in elektronischer Form

zu. Grundsätzlich gebe es aber Fortschritte, räumt Wagner ein. „Es bewegt sich was. Wir sind auf dem richtigen Weg.“

Franz Hirnsperger von der Wirtschaftskammer (WK) sagt, das Hauptziel, die Vergaben an Generalunternehmer wegzubringen, sei erreicht worden. Das Land schreibe in Einzelgewerken aus. Die Fairnesskriterien gälten allerdings erst bei Aufträgen über einer Million Euro („ein Kompromiss“). Die Wirtschaftskammer selbst wende sie für alle ihre Aufträge

an. Die Bestimmungen würden derzeit evaluiert. „Wir müssen einige Dinge verbessern. Gespräche mit LH Wilfried Haslauer und Baulandesrat Hans Mayr laufen“, sagt Hirnsperger. Vor allem wolle man auch andere öffentliche Auftraggeber wie die Landeskrankenhäuser ins Boot holen. Mit den Gemeinden sei man ohnehin sehr zufrieden.

Die elektronische Ausschreibung schreibe die EU ab 2016 verpflichtend vor. Die WK unterstütze kleine Betriebe dabei.